

## Portrait

# «Ich fahre in ein anderes Land zurück»

**Austausch** Aufbruch in der Heimat Armenien und die Schweiz als Ort des Lernens: Cevi-Praktikantin Donara Tshorokhyan erlebte ein bewegtes Jahr.



Die Armenierin Donara Tshorokhyan lernte Schweizerdeutsch im Cevi-«Gloggespiel».

Foto: Désirée Good

Eigentlich wollte Donara Tshorokhyan Deutsch lernen. «Die Sprache bietet so viele grammatikalische Knacknüsse», sagt die Armenierin begeistert. Sie spricht neben ihrer Muttersprache fließend Russisch und Englisch. Deutsch lernte die Linguistikstudentin in Eriwan.

Dann wagte sie den Praxistest und bewarb sich um ein Volontariat beim Cevi Zürich, der sich seit Jahren für das Land im Kaukasus engagiert. Im März 2018 ging es los mit der Freiwilligenarbeit in der Kinderbetreuung «Gloggespiel» und im Cevi-Kafi. Nur sprachen da halt die meisten nicht Deutsch, sondern eben Schweizerdeutsch. Der Härte-

grad der Knacknuss stieg nochmals, und der Anfang war schon schwer, wie Donara einräumt.

#### Umbruch im Live-Ticker

Etwas anderes aber wog für die damals Zwanzigjährige weit schwerer: Sie war kaum in der Schweiz, als unzählige Armenier friedlich gegen die korrupte Elite ihres Landes und den Autokraten Sersch Sargsjan aufstanden. Laut skandierten sie auf allen Plätzen des kleinen Staates: «Sersch muss gehen!»

Donara war elektrisiert. Während sie immer mehr schweizerdeutsche Wörter verstand und sich im Gastland einlebte, veränderte sich ih-

re Heimat. In jeder freien Minute schaute sie aufs Smartphone.

Nicht bei diesem Umbruch dabei zu sein, war für sie schwierig zu akzeptieren. Heimweh nagte an ihr.

Donara Tshorokhyan, 21

Aufgewachsen ist Donara Tshorokhyan mit zwei Geschwistern bei ihren Eltern in Eriwan. Nach dem Bachelor in Linguistik und Englisch will sie in Deutschland Marketing studieren mit dem festen Ziel, wieder in die Heimat zurückzukehren, um dort beim wirtschaftlichen Neuaufbau mitzuhelfen.

Schon checkte sie die Flüge in die Heimat. Aber dann siegte der Wille über die Gefühle. Deutsch lernen, die Schweizer Kultur kennen, sich einer fremden Lebenswelt anpassen können – das waren ihre Ziele.

Dass sie hier blieb, hat viel mit ihrer Gastfamilie und dem Cevi-Team zu tun. «Ich bin so herzlich aufgenommen worden.» Dann singt Donara ein Loblied auf die Schweiz, auf das «königliche Land». Hilfsbereitschaft erhebt sie zum Nationalcharakter: «Ob ich an der Haltestelle oder im Supermarkt nach einer Auskunft fragte, überall begegnete ich hilfsbereiten Menschen.»

Vielleicht liegt es an ihren gewinnend grossen Augen, dass ihr so viel Sympathie entgegengebracht wird.

**«Wenn ich einmal eine Auskunft brauchte, fand ich immer hilfsbereite Menschen.»**

In diese wachen Augen blickt der dreijährige Luca im «Gloggespiel» ganz vertraut. Dann wendet er sich dem neu entdeckten Säbeltiger aus Plastik zu und lässt die ausgeleerte Spielekiste stehen. «Soll ich dir beim Aufräumen helfen?», fragt Donara. «Das kannst du alleine machen», kontert der Bub. Donara bleibt hartnäckig und will die Regel, dass erst das alte Spielzeug aufgeräumt wird, durchsetzen.

#### Kinder in der Verwöhnfalle

Dann kommt sie geradewegs auf den Unterschied in der Erziehungspraxis zwischen Armenien und der Schweiz zu sprechen: «In Armenien sind die Buben Könige und Mädchen Königinnen.» Falls sie einmal später Kinder haben sollte, will sie die Kinder nicht in diese Verwöhnfalle tappen lassen.

Ihr Schweizer Jahr ist für sie eine wichtige Zeit des Lernens. Beeindruckt hat sie auch die zupackende Art vieler Schweizer: «Wenn es bei uns jemandem schlecht läuft, legt er die Hände in den Schoss und sucht die Fehler in äusseren Umständen.» Mal sei es die Regierung, mal die Korruption. Aber sie weiss: Die wirtschaftliche Misere lähmt das Land. Ihre Koffer packt sie aber mit Optimismus. Wenn sie im Februar die Rückreise antritt, ist sie sicher, «in ein anderes Armenien zu fahren als jenes, das ich vor einem Jahr verlassen habe». Delf Bucher